Mulden und Senken mit Aushub von US-Baustelle eingeebnet

Wurde Wiese illegal mit Urlas-Erde aufgefüllt?

Landratsamt ermittelt – Angst vor Altlasten im Boden

ANSBACH (wg) – Ist Erdaushub von der Baustelle der US-Siedlung am Urlas illegal auf landwirtschaftlichen Flächen bei Thurndorf (Gemeinde Weihenzell) abgelagert worden? Mit dieser Frage beschäftigt sich derzeit das Ansbacher Landratsamt. Sowohl die Bürgerinitiative „Etz langt's", die gegen das US-Projekt protestiert, als auch der Bund Naturschutz prangern die aus ihrer Sicht ohne die nötige Genehmigung vollzogene Erdauffüllung an. Und auch Weihenzells Bürgermeister Hans Emmert ist alles andere als begeistert – aus Sorge, unter Umständen könnte kontaminiertes Material im Hirnbachtal gelandet sein.

Ludwig Lammel, Abteilungsleiter am Landratsamt, bestätigte auf FLZ-Anfrage, dass mehrere Sachgebiete der Behörde mit dem Thema befasst seien. Am Montag dieser Woche nahm ein Baukontrolleur zum wiederholten Mal die Fläche bei Thurndorf in Augenschein, auf der das von Lkw angelieferte Erdreich inzwischen planiert wurde. Augenscheinlich wurde das Material genutzt, um größere Mulden und Senken in einer zum Hirnbach geneigten Wiese einzuebnen.

Was nicht unbedingt genehmigungspflichtig sein müsse, wie Lammel erläuterte. Ablagerungen bis zu 500 Quadratmetern, die nicht höher als zwei Meter seien, erlaube das Gesetz auch ohne behördliches Placet. Nun werde geprüft, ob sich die Auffüllungen bei Thurndorf in diesem Rahmen bewegen. Was der Kontrolleur vor Ort nach einer ersten Schätzung allerdings bezweifelte. Vermutlich sei die verfüllte Fläche größer als 500 Quadratmeter, meinte er, bevor er zur Vermessung schritt.

Ein weiteres Kriterium ist die Gewässersicherheit. Laut dem Wasserwirtschaftsamt, so Lammel, sei die Wiese im Talgrund bei Thurndorf zwar keine formell festgelegte Überflutungsfäche; sehr wohl sei sie aber faktisch als solche zu sehen. Was dem Bürgermeister Anlass gibt zur Befürchtung, dass bei starken Niederschlägen Teile des noch nicht begrünten Erdreiches in den nahen Bach geschwemmt werden könnten.

Grundsätzlich äußerte Emmert Verständnis für das Bestreben eines Landwirtes, eine wellige Fläche zwecks einfacherer Bearbeitung einzuebnen. Doch so etwas müsse „in geordneten Bahnen verlaufen", betonte er: „Es kann nicht sein, dass man einfach so auffüllt." Die Kommune jedenfalls sei von dem Vorhaben nicht informiert gewesen. Emmerts Sorge gilt auch der Frage, „was in dem Gelände war", von dem das Material stammt. „Man müsste prüfen, ob das kontaminiert war", forderte der Rathauschef mit Blick auf die frühere militärische Nutzung des Urlas-Areals. Dieselbe Ansicht vertritt Bernd Horbaschek, Kreisvorsitzender des Bundes Naturschutz: „Kein Mensch weiß, ob da Altlasten drin sind", sagte er und kritisierte die Behörden, die seiner Ansicht nach die Angelegenheit mit zu wenig Nachdruck angingen.

„Guter Humus"

Keine Bedenken, belastetes Erdreich bekommen zu haben, hat Wiesenpächter Herbert Sturm. „Ich wollte keinen Dreck", betonte der Landwirt. Er wisse aus der Presse, dass am Urlas weder eine Strahlenbelastung noch Altlasten festgestellt worden seien. Diese Darstellung der Landesbaudirektion hatte die FLZ im Mai 2007 wiedergegeben. Sturm ist sich sicher, „guten Humus" bekommen zu haben, um die bislang schlecht zu bewirtschaftende Wiese planieren zu können. Die rund 500 Kubikmeter Material seien ihm von der am Urlas tätigen Baufirma aus Neumarkt angeboten und dann kostenlos angeliefert und verteilt worden.

Wie das Bauunternehmen mit überschüssigem Erdreich verfährt, entziehe sich dem Einflussbereich der mit den Planungen befassten Landesbaudirektion in Nürnberg, erklärte dazu der Leitende Baudirektor Manfred Sendlbeck: „Das machen die in Eigenregie." Er gibt indes Entwarnung in puncto Kontaminierung: Das Baugelände sei untersucht worden. Was belastet war, sei beseitigt worden. Das verbliebene Erdreich sei „unbedenklich".

Ein weiterer Kritikpunkt im Zusammenhang mit der Erdauffüllung ist die Benutzung öffentlicher Straßen und Wege durch Baustellen-Lastwagen. Boris-André Meyer von „Etz langt's" wies darauf hin, dass die schweren Lkw die schmale Strecke zwischen Thurndorf und Obereichenbach via Katterbach genutzt hätten, die für Fahrzeuge über 7,5 Tonnen eigentlich tabu sei. Und der Weihenzeller Bürgermeister sorgt sich um den Zustand des öffentlichen Feldweges, der zu der Wiese im Tal des Hirnbaches führt. Zwar seien die Lieferungen größtenteils erfolgt, als der Boden gefroren war. Sollte sich aber zeigen, dass der Weg durch die „Sondernutzung" ramponiert worden sei, so werde die Gemeinde von den Verantwortlichen Regress fordern.

Idyllischer Fischweiher im Tal des Hirnbaches: Auf der Wiese hinter dem Teich wurden zwei Senken mit Erdreich aufgefüllt, das von der Urlas-Baustelle stammt. Das Landratsamt prüft, ob dies legal war. *Foto: Grebenhof*